



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

1 (1.1.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73739)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen- und
Notations- und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Abdrucklich in Mannheim.

Telegraphisch: Adress:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2786.
Abonnement:
60 Btg. monatlich,
Bringerlohn 10 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag R. 2.30 des Quartals.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Btg.
Die Restamen-Zeile 60 Btg.
Eingel-Kolumnen 8 Btg.
Doppel-Kolumnen 5 Btg.

Nr. 1.

Samstag, 1. Januar 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Des Neujahrsestes wegen erscheint die achte Nummer am Montag.

Neujahr.

Das Jahr 1898 ist angebrochen. Die Einen feierten es mit Gesang und frohem Gläserklang, die Andern ernst nachdenklicher Stimmung, die Einen hoffnungsfreudig in die Zukunft schauend, die Andern in bitterer Erinnerung an die Vergangenheit, je nach dem, was das vergangene Jahr gebracht hatte: Leid und Thränen und Erfüllung von Herzenswünschen, Kummer und Lust und schwere Schläge und Glück — in dem bunten Zauberkasten des Lebens ist von allem etwas enthalten —, nur darin sind sich die Meisten einig, daß der Dichter recht hat, wenn er singt:

Wieder ist, wie bald, wie bald!
Wir ein Jahr dahingeschwunden!

Im staatlichen und politischen Leben pflegt immer auf eine längere thätige Zeit, in der die zahlreich schlummernden Kräfte des Volkes keine rechte Gelegenheit fanden, sich zu betheiligen, in Friedensperioden eine pessimistische Anwendung zu folgen. Es ist nicht Alles so gekommen, wie man es sich gewünscht hatte. Noch immer ist nicht Alles in Deutschland vollultramontan geworden, immer wird hier und da die alte angeblich geknackte und unterdrückte, doch immer gibt Aufstrebendes, und Dreyfuß sitzt noch als Märtyrer auf der Teufelsinsel. Noch immer gibt es jenseits der preussische Junker, die näselnd Äh! machen und behaupten, wie Eugen oder die Tante Voh! behaupten, es gebe. Noch immer gibt es in Baden Nationalliberale, die die Herren Eisen loth und Rott sitzen nach wie vor im Ministerium. Noch immer, so wehklagt der radikale Individualismus, existirt Polizeiwilktür, Flottenenthusiasmus und Militarismus, man hat die reinen Demokraten noch nicht zum Vortreten eingeladen, Sonnemann hat noch nicht den Schwarzen erstanden erhalten, im Parlament sind noch immer einige Vertreter, die keine Sozis sind

Wer könnte es ableugnen, daß wir in einem Zeitalter sind, in dem Viele sich in Irrißhämern verirrt haben. Wie die Blüthen am Sommermorgen über die Blumen hat sich die Liebe Herzen eine kühle Gleichgültigkeit gelegt, ein spöttisches Mißhagen, eine Lust an der Schwarzseherei und jenseit des Zug, der die Thalkast lähmt. Auch vor der Flamme der Begeisterung für deutsche Größe und unseren nationalen Ruh soll viel verglüht sein. Die Quellen des Lebens, so wie es, sichern ärmlischer denn je.

Ja, der Klagen gibt es kein Ende, dafür sind wir Deutsche, wahren Jeder seine eigene, eine andere Ansicht als der Nachbar hat. Es mag wohl richtig sein, daß unter den Briten kein Volk ein blöder, des Reichs vergessender Partisanismus wohl in's Kraut geschossen ist, daß jene warmherzige, selbstige Begeisterung für die Größe und Einheit der Nation, die unserer gebildeten Mittelklassen vorzügliches Eigenthum lange gewesen, in demselben Maße dahingeschwunden ist, wie das von dem Genius Kant's, Fichtes, Humboldts, durch die große Geschlecht von den Frühen demokratischer Halbgebildeten verschwunden worden ist. Die Interessengegenstände wirtschaftlicher Grundlauge, religiös-kirchlichen Ursprungs, landwirthlicher und Stammesererbienheit überwachen das politische Leben unseres Volks wieder in einer Ausdehnung und Abgeschlossenheit, daß Jedermanns Hand gegen Jedermann ist. Und das ist nichts nur eitel Scham. Das Können steckt und einmal tief im Blute, und das Nörgeln ist bei uns zur Lebensart ausgebildet worden. Sollte wieder einmal der Ruf: „Auf die Schanzen!“ wie 1870 erwidern, wer würde sich verkriechen wollen hinter dem Ofen? Wir hegen das Verlangen, daß nur wenige feige Buben bei dem lauten Ruf der Trommel nichts empfinden mögen. . . .

Leben war noch nie Verbrechen, und der Lebende hat nicht. Trotz aller erbitterter Interessentheiligkeiten und Anwesenungskämpfe der Parteien wählt unsere deutsche Nation in Zahl und Vermögen. Handel und Wandel und Gewerbthätigkeit blühen, während die Landwirtschaft theilweis steht. Auch das Bewusstsein ist trotz aller „schlechten Conjuncturen“ der Arbeiter kein so ungünstiges geworden, daß wir von

einem allgemeinen Niedergange der materiellen Güter reden können. Daß die unveräußerlichen, idealen Schätze unseres Volkstums leiden und gelitten haben, läßt sich nicht verneinen; aber in unserer langen Geschichte hat es in dieser Beziehung noch trübere Zeiten gegeben.

Es lassen sich auch Zeichen einer Besserung und Gesundung gewahren. Wir können es gerade unserer modernen Gesellschaft nachrühmen, daß sie bestrebt ist, mehr für die Vindication der Noth und die Hebung des geistigen und religiösen Standpunktes der Massen zu thun, als die Leute, die in der „guten alten Zeit“ lebten. Manches ein Vorurtheil und ein Aberglauben ist schon im Lauf der letzten Zeit abgeschüttelt worden, und ein fester Kern von solchen, die in der Offenbarung der Liebe ihr Lebensziel und ihr Ideal suchen, hat sich erhalten und sucht sich durch Neubildung und Angliederung geistesverwandter Elemente zu vergrößern und zu verstärken. So ist es gottlob! auf allen Gebieten, auch im politischen Leben. Der Glaube an den Stern Deutschlands, an den Erfolg seiner Mission unter den Völkern, ist immer noch nicht untergegangen. Immer aufs neue spricht es am Baume deutschen Lebens empor; und wenn wir augenblicklich auch keinen großen Schatz politischer Leidenschaft besitzen, die unter Herz fällt, so sehen wir doch Sonnenblicke durch das Dunkel der Zukunft blitzen: immer noch ist eine feste Phalanx vorhanden, die sich wider die entfremdeten Elemente stemmt und nicht müde wird, zu ringen. Liegt doch im Ringen nach der Wahrheit, frei nach Lessing, ein größeres Menschenglück, als im Besitz der Wahrheit selber. Und hat nicht dieses Streben die Deutschen zu so vielen Zeiten emporgehoben und großgemacht?

Der Kreislauf der deutschen Geschichte scheint noch lange nicht abgeschlossen zu sein, so lange noch in uns ein gut Stück der geistigen Kraft steckt, welche selbst die Schreden der Zukunft entwarf. Wir wollen nicht Eroberungspolitik treiben nach französischem Muster, aber wir bewahren, was wir besitzen, wir bedrohen Niemand mit offensiven Gelüsten, aber wir erhalten Deutschland als ein unabhängiges starkes Friedensreich. Und fern über dem Meer wirken noch neue Deutschland. Schon vor vier Jahrzehnten sang ein schweizerischer Dichter, der in Brasilien lebte, in prophetischer Begeisterung:

„Deutschland, Du gehst die Palme,
Deutschland, Du gehst die Welt!“

In diesem Glauben, mit dieser Zuversicht, in dieser Hoffnung rufen wir allen unseren Lesern und Leserrinnen zu:

„Profit Neujahr!“

Deutsches Reich.

Zur Marinevorlage.

Bei der Opposition gegen die Verstärkung der deutschen Wehrkraft, ob zur See oder zu Lande, haben zu allen Zeiten eines hohen Ansehens sich sachmännliche Autoritäten erhebt — falls sie Ausländer waren. Sozialdemokratischerseits wurden solche mit Vorliebe verwendet, wenn den deutschen Militärverwaltungen zu Gemüthe geführt werden sollte, daß sie eigentlich von der Sache gar nichts verstanden, weil sie sonst längst sich zum Militärwesen bekehrt hätten. Zur Bekämpfung der Flottenreorganisation ist nun zu einer ähnlichen Ehre der englische Admiral Colomb gekommen, der als die Schiffe der Zukunft die „Torpedobootzerörer“, die man hier zu Lande Torpedodivisionsboote nennt, ansieht, und, wie sich aus der Auflosung seiner englischen Fachkollegen ergibt, darin eine völlig haltlose Ansicht vertritt. Trotzdem wird daraufhin von den berühmten Marineautoritäten des Centrums und der Linken mit der „unabweisbaren Nothwendigkeit“ gerechnet, statt der Schlachtschiffe die Beschaffung solcher Boote ins Auge zu fassen. Will man die Autorität des genannten englischen Admirals einmal höher einschlagen in Sachen der deutschen Flotte als die unterer eigenen Admirale, dann sollte man doch nicht so still daran vorbeigehen, daß Admiral Colomb ausdrücklich sagte, die Entscheidung liegt jetzt bei den Schlachtschiffen und der Bau der Linienschiffe habe die Höhe technischer Vollkommenheit erreicht. Denn gerade diese letzte Thatsache begründet ja doch das Vorgehen der deutschen Marineverwaltung, jetzt mit einem fest umgrenzten Plan hervorzutreten. Da man diesen aber bisher mit dem „Fortschritt der Technik“ bekämpft hat, wird Herr Colomb nur soweit gebraucht, als man, auf ihn sich stützend, „nein“ sagen kann.

Die Handelskammer zu Kachen hat zur Frage der Flottenvermehrung folgenden Beschluß gefaßt: In der Erwägung, daß überseische Bezugsquellen von

Rohmaterialien für die deutsche Industrie, sowie von Lebens- und Genussmitteln für die Bevölkerung Deutschlands eine geographische Nothwendigkeit geworden sind, in der Erwägung, daß wir für unsere Fabrikate überseischer Absatzgebiete um so weniger entrichten können, als der Wettbewerb der europäischen Nationen unter einander namentlich in den letzten Jahrzehnten ein äußerst fähiger geworden ist, in der ferneren Erwägung, daß das Deutsche Reich Angesichts der geschlossenen Handelsbeziehungen zu überseischen Ländern den Austausch der Handelsobjekte nicht nur zu erhalten, sondern zur Förderung von Arbeitsgelegenheiten im Lande noch lebhafter zu gestalten bestrebt sein muß, erachtet die Kammer einen vermehrten Schutz unserer Handelsflotte in den heimischen Gewässern wie im fernem Auslande durch die deutsche Marine für durchaus notwendig und die Ausgestaltung unserer Seestreitkraft für dringend erwünscht. Die Kammer spricht die Hoffnung aus, daß sich der Reichstag diesen Erwägungen nicht verschließen und der Vermehrung der Flotte unter Berücksichtigung unserer gesteigerten Auslandsinteressen zustimmen wird.

Volksvermehrung.

Frankreich hat von 1851 bis 1896 seine Bevölkerung nur von 34, auf 38, Millionen, also 4, Mill. oder 12, v. H. vermehrt; das Deutsche Reich hat von 1851 bis 1896 von 35, auf 52, Mill., also um 17, Mill. oder 49, v. H. zugenommen, Rußland in Europa (ohne Rußland und Polen) von 1852 bis 1897 von 52, auf 94, Mill., also um 41, Mill. oder 78, v. H., die Vereinigten Staaten von Amerika in derselben Zeit von 23, auf ungefähr 73, Mill., also um 50 Mill. oder 212, v. H. Das Deutsche Reich hat also seine Volkskraft viermal rascher ausgedehnt als Frankreich, das europäische Rußland hat aber seine Volkskraft beinahe noch einmal so rasch entfaltet als das Deutsche Reich und sechsmal rascher als Frankreich. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist noch dreimal rascher gestiegen als die des russischen Reichs und 17mal rascher als die Frankreichs.

Bennigsen-Feyer.

Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Oberpräsidenten Dr. v. Bennigsen fand in Hannover ein großes Abschiedsmahl statt, welches seitens der Beamtenkreise der Provinz veranstaltet war und eine Theilnahme von 160 der ersten Beamten aller Verwaltungszweige der Provinz sowie von höheren Offizieren u. s. w. Herr v. Bennigsen sprach sich in seiner Emwiderng auf ein Hoch, das Regierungspräsident Dr. Stäbe-Osnabrück auf ihn ausbrachte, über die Zustände in der Provinz Hannover in günstiger Weise aus; Ueberall herrsche rege Thätigkeit; es seien die günstigsten Aussichten für die Zukunft vorhanden. Die Bevölkerung, kräftig, gesund und tüchtig, habe Beruf und Religion zur Entfaltung ihrer Kräfte und Verstandniß für wirtschaftliche und ideale Aufgaben; es sei aber noch ein weites Gebiet für die Entwicklung der Kräfte vorhanden. Eine Freude sei es in einer solchen Provinz öffentlich thätig sein zu können.

Der Besuch der deutschen Universitäten ist in diesem Wintersemester folgender: Berlin 5935, München 3817, Leipzig 3277, Bonn 1871, Halle 1806, Breslau 1513, Würzburg 1425, Tübingen 1226, Göttingen 1154, Heidelberg 1084, Freiburg 1073, Erlangen 1068, Straßburg 1066, Marburg 908, Greifswald 756, Königsberg 684, Gießen 674, Jena 632, Kiel 590, Münster 526, Rostock 451.

Von der Marine.

Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem für Ostafrika bestimmten Auslands-Bataillon an Bord, ist unter Führung des Korvetten-Kapitän's Truppel am 29. Dezember in Port Said angekommen und hat am 30. Dezember die Reise nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt.

Der Umbau der Panzer „Baden“ und „Bayern“ hat zu recht befriedigenden Ergebnissen geführt. Die Maschinen von 6000 i. e. werden den Panzern eine Geschwindigkeit von 15 Knoten geben und sie werden jetzt noch eine Reihe von Jahren zum Schutze der deutschen Küsten verwendet werden können. Mit dem Umbau von „Sachsen“ und „Württemberg“ soll im Frühjahr begonnen werden.

Sonachrichten und Persönliches.

Wie alljährlich fand zwischen dem Weihnachts- und Neujahrsest, im Neuen Palais ein Bierabend statt, zu welchem der Kaiser Einladungen an die Generalität und die Fliegeradjutanten hatte ergehen lassen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Januar 1898

Der hiesige Briestaubenverein „Völsig“ veranstaltet am Samstag 1. und Sonntag 2. Januar eine Briestaubenausstellung, verbunden mit Bräuterei, im Lokale seines Mitgliedes J. Gumbert, T. S. 6. Zur Ausstellung gelangen ca. 150 Stück Briestauben. Es befinden sich darunter alte Tauben, welche in diesem Jahre ab Erfurt 250 km, Bitterfeld 380 km und Spandau 500 km gelaufen sind; sowie junge, 1897 geborene Tauben, die ab Gießen 140 km und ab Marburg 160 km flogen. Es ist somit Jedermann günstige Gelegenheit geboten, die Briestauben während der Feiertage bei freiem Entree zu besichtigen und laden wir sämtliche Sportskollegen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Schauer der Verzweiflung vor dem unermesslichen, grauenhaften und allerschrecklichen Verhängnis? Aber schon im nächsten Augenblick brennt man sich und fragt, ob es denn wirklich so allmächtig und ob es überhaupt ein Verhängnis ist? Und diese Frage stellen sich gleich zwei andere: Wer trägt die Schuld? Und wie kann ein solches Unglück in Zukunft verhütet werden? Wohl hat man eine Untersuchung eingeleitet, aber wer würde nicht im Vorhinein das Resultat derselben? Sie wird mit überzeugender Klarheit von der "hohen Kompetenz" und der "unermesslichen Ausopferung" der Direktoren und Ingenieure der P.-L.-M. Compagnie sprechen; sie wird beweisen, daß das Material vorwurfslos, der Fahrplan aufs Genueste ausgezeichnet sei, und die Aktionäre werden mit ruhigem Gewissen ihr neues Jahr feiern können. Man wird sich an die kleinen Beamten, die Wächter, die Mechaniker halten und die ganze Verantwortung für das Unglück auf sie laden. Aber wenn diese armen Teufel durch Ueberarbeitung und das hierarchische System nicht so sehr eingeschüchtert wären, dann würden sie sagen, daß die wirkliche Ursache in der Sparlichkeit dieser reichsten aller französischen Eisenbahngesellschaften zu suchen sei. Um Unglücksfälle zu verhüten, oder wenigstens ihre Möglichkeit zu vermindern, müßten vor allem alle Rüge mit großen elektrischen Reflektoren versehen werden, deren Licht auch den dichtesten Nebel durchdringt; das auf der ganzen Linie ungenügende Bahnpersonal müßte vermehrt, die Arbeitszeit derjenigen abgekürzt werden, von deren reiner Wachsamkeit das Leben von Hunderten abhängt. Doch an die zwei Grundpfeiler der sozialen Ordnung, den Priester und den Aktionär, darf man nicht rühren. Drei Wünsche haben in der Katastrophe ihr Leben verloren, aber wenn alle nötigen Maßnahmen gegen Unfälle getroffen würden, dann könnten die Aktionäre einen Anteil ihrer Gewinne verlieren. Hier das Leben, dort die Dividenden; hier gibt es kein Bößes, das wichtigste ist immer die Cassa.

Wenn so das Publikum noch lange keine Rücksicht auf Sicherheit und die Bahnbediensteten auf Erleichterung ihrer Lage haben werden, so scheint sich auf einem anderen Gebiete für die produzierenden Arbeiter und das konsumierende Publikum eine Besserung anzukündigen. Es handelt sich um die Zündhölzfabrikation, die bisher zu den schlechtesten in Frankreich gehörte. Nicht nur war die gelieferte Waare unter aller Kritik, aber die Zündhölzer wurden überdies mit welchem Phosphor gearbeitet, einem gefährlichen Gifte, das bei den Arbeitern eine schreckliche Knochenkrankheit und häufigen Tod verursacht. Nun aber wurden von der staatlichen Manufakturverwaltung zwei Millionen von unschädlichen sog. Triumpf-Zündhölzchen probeweise zur Verteilung gebracht und gleichzeitig erließen die Arbeiter einen Aufruf an das Publikum, wo sie dasselbe im Namen der Menschheit auffordern, die neuen Zündhölzchen aufzunehmen und ihnen damit ihre Gesundheit wieder zu geben, sie aus Industrie-Opfern zu Industriearbeitern zu machen. Das aber bei dieser die Menschheit und die Chemie gleich interessierenden Frage verwindert, das ist der Umstand, daß die französische Industrie sich hier den Rang von der deutschen hatte ablaufen lassen. Die Erfindung durch die Triumpf-Zündhölzchen kommt den französischen Arbeitern in der That aus Westphalen.

Wenn es aber mit den praktischen Kulturfortschritten bei den Franzosen auf manchem Gebiete hapert, wo es sich um Vergnügen und Zerstreuung handelt, sind sie von unübertrefflichem Genußgenosse her. Dieser bringt manchmal auch wirklich Interessantes hervor. So verdanken wir dem gelehrten Generalstabsarzt und Begründer der hiesigen astronomischen Gesellschaft, Camille Flammarion, ein hübsches Gelehrtenpielchen, den himmlischen Cineratograph, der die Kreisbewegungen der Erde und die wichtigsten Himmelserscheinungen wiebergibt. Auf freiem Felde stellte er in hellen Winternächten einen Cineratograph auf, dessen Objektivglas den halben Horizont umfaßte und nahm dann während der ganzen 16stündigen Nacht in regelmäßigen Zeitabständen eine Serie von fortlaufenden Erscheinungen auf, wie den Aufgang der Sterne und des Mondes, die Milchstraße, den Lauf der Sterne von Ost nach West, bis zum Anbruch des Tagesgestirns und dem Sonnenaufgang. Noch interessanter ist ein Apparat, der die Erdbewegung, wie sie sich von der Erde aus betrachtet ausnimmt. Herr Flammarion verspricht bald auch ein cinematographische Projektionen einiger Planeten zu liefern, und wenn dies gelingt, so können wir hoffen, bei der Weltausstellung 1900 Szenen aus dem Leben der Marsbewohner dargestellt zu sehen.

Die Wissenschaft hat diesmal der Kunst die Aufgabe aus der Hand genommen, unmittelbar vor Jahreschluss noch etwas Erheiterndes oder Erhebendes, zum Mindesten aber Anregendes zu bieten. Vergesslich späht man auf den Repertoires der Pariser Theater nach einer launischen Prömière, welche den schweren Akzent haben könnte, der seit Molière's sozialem Drama „Les mousquetaires“ auf den Gemüthern lastet. Vergeblich durchsucht man auch die endlosen Verzeichnisse der „Livres d'Etrennes“, man findet kein nennenswerthes Buch, es wäre denn eine neue illustrierte Ausgabe von Pierre Loti's klassischen Werke „Le Mariage de Loti“.

Der Dichter des Erotischen schilbert hier seine eigenen Leben- und Reiseerinnerungen aus den Wunderländern des Orient. Mit dem schwebenden Jahre ist überdies eine reich Dichtungquelle, Alphonse Daudet's schillernde Phantasie für immer verregt. Ein Freund des Verstorbenen berichtet von einem noch nicht erschienenen Werke „Ma Douleur“ (Mein Schmerz), mit welchem Daudet seine schriftstellerische Tätigkeit beenden wollte. Ein melancholischer Titel und ein melancholisches Buch, von einem Kranken durchdacht, von einem Dichter beschrieben. Es ist der Neurose, der schrecklichen Vernichterin der meisten Weltsgötzen gewidmet und läßt alle Neurotiker der Geschichte und Kunst am Ufer vorbeiziehen: Pascal, Swift, Voltaire, Flaubert und viele Andere, die gleich jenen zu Statuen oder Säulen verwandelten Personen aus der griechischen Mythologie langsam die Quelle des Lebens in sich vertrocknen sahen.

Früher als den Buchhandlungen an neuer Literatur, so hatten wir bisher die Literatur vor Gericht. Der Novellist Cooperon schrieb für den Figaro eine Erzählung, in welcher er zu dem waghalsigen Liebesabenteurer eines Schiffeckens mit einem Bergsteiger ein von seiner Dichterpensante erdachtes Nachspiel hinzufügte. Diese Vereinigung von Dichtung und Wahrheit wurde vom Figaro zurückgewiesen, weil der Dichter dem Bergsteiger, das einer der geachteten Familien des Landes

gehört, weniger Grausamkeit umzuher, als sie in Wirklichkeit besaß. Wertwürdige Strapel in einem Lande, wo tagtäglich von den Häutern an der Ehre der angesehensten Leute Schandlos herumschleudert wird. In erster Instanz wurden dem Schriftsteller 2000 Fr. Schadenersatz zuerkannt. Das Appellationsgericht aber hob das Urteil auf, verurteilte Cooperon zu den Prozesskosten und verbot überhaupt den Druck der Erzählung. Und die Lehre daraus lautet wohl: Dichter, haltet euch an die Dichtung und laßt die Wahrheit in Ruhe!

Unsere Marine in englischer Beleuchtung.

In einem Aufsatze eines englischen Fachmannes „Die Position zur See nebst Betrachtung über die Kriegsschiffe der Großmächte“, der wegen seiner Vollständigkeit bereits in mehrere andere Sprachen übersetzt und z. B. französisch in der „Revue maritime“ erschienen ist, und in der der Verfasser schonungslos die Schwächen aller Flotten, auch der eigenen, geißelt, wird auch die deutsche Marine einer eingehenden Betrachtung unterworfen. In der Einleitung zieht der Verfasser einen Vergleich zwischen der deutschen und der englischen Flotte:

„Die deutsche ist von allen Marinen Europas am besten unterhalten und die am meisten kriegsbereite. Bei der Gründung der deutschen Marine hat man in Ermangelung von Seesoldaten Generale an die Spitze gestellt, welche die Disziplin die in der Armee noch ihrer Neuorganisation eingeführt war, auch in der Marine zur Anwendung brachten. Uns kommt es lächerlich vor, wenn ein deutscher Seesoldat, sofort nach Einlaufen in einen Hafen, seine Leute am Lande Infanteriebetrieb machen läßt. Aber gerade dadurch, daß der Geist der die Armee beherst, sich in der Marine widerspiegelt, entsteht das Anrecht auf Achtung. Jede Einzelheit des Dienstes wird vom Oberkommando vorgezeichnet und überall in derselben Weise sorgfältig ausgeführt. Hierdurch wird nirgends etwas vergessen, Alles ist schlagfertig, und jede Arbeit wird vollendet und präzis ausgeführt. Jeder weiß in allen Lagen, was er zu thun hat, und nur der Tod kann einen Deutschen hindern, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Die deutsche Marine ist die einzige in Europa, welche in diesem Moment, ja in jedem vollkommen bereit ist für den Krieg, er komme, woher er wolle. Bezüglich hierfür war die Lage zu Beginn des Zwistes Anfangs Januar 1896 zwischen Deutschland und uns bei der Verwicklung in Südafrika. Wir hatten ein halbes Duzend guter Schiffe zwischen Zanzibar und dem Cap der guten Hoffnung; aber in der Delagoa Bai, wo sich die Angelegenheit gerade abspielte, hatte Deutschland den „Secadler“, während wir nur den alten „Thrusi“ dort hatten. Der „Secadler“ hätte den „Thrusi“ ruhig verdrängen, oder wenigstens kampfanfährig machen können in wenigen Minuten.“

Zu unseren neuen Panzern, von denen drei im Bau sind, der vierte indes noch zu bewilligen ist, sagt er: „Der deutsche Kaiser hat nicht unrecht, als er beim Stapellauf von „Kaiser Friedrich III.“ in seiner begeisterten Rede sagte, er sei allen seinen Gegnern überlegen.“

Nicht nur bei den Neubauten, sondern auch bei Beförderung des Umbaus der Seesoldaten, die mit neuen Maschinen, Riffeln und Waffen versehen wird, lobt der Verfasser die deutsche Marineverwaltung mit folgenden Worten:

„Es ist bezeichnend für die Sorgfalt, mit der die deutsche Marine in Stand erhalten wird, daß auch die älteren Schiffe sorgfältig den Einrichtungen der Neuzeit entsprechend auf der Höhe der Zeit gehalten werden, soweit es ihre Construction erlaubt.“

Was sagen zu solchem Lobe, fragt dazu ein Berliner Blatt, die deutschen Kapitäne, die sich bis zum Ausbruch der Bewilligung der für diese vom Feinde warm anerkannten Arbeiten notwendigen Summen wiesersetzten? Bei Betrachtung der 8 Schiffe der Siegfried-Klasse, bei welcher ja jedes Schiff, wie bekannt, eine Vervollkommnung des vorgehenden ist, kommt der Verfasser zu einem dem soeben wiederergegebenen fast genau gleichenden Ergebnis, voll des Lobes für die Aufmerksamkeiten, die unsere Marineverwaltung all den Neuerungen im Kriegsschiffbau schenkt, und für die Geschicklichkeit, mit der dieselben verwendet werden. Zum Schluß, bei der Betrachtung der Torpedoschiffe, deren vorzügliches Manövrieren ja bei der Eröffnung des Nordostsee-Canals die Augen aller Nationen auf sich zog, wird ihr ebenfalls hohes Lob zu Theil:

„Die ganze Flottille ist in allen Einzelheiten vorzüglich organisiert, und wird fortwährend auf See erprobt. Die nur leichteren Geschwader der Nordsee und der Ostsee bilden ein vorzügliches Übungsfeld, so daß die Flotte jeder feindlichen Flotte ein gefährlicher Gegner ist. Die Dispositionen werden vor allem in einem Schwadronenkampf gefählich werden. Zwar an Zahl nur gering, erleidet die auf dem Papier angegebene Stärke, wie überhaupt nirgends in der deutschen Marine, nicht den geringsten Abzug, falls der Kampf wirklich einmal beginnen sollte. Denn Alles, was die deutsche Marine besitzt, ist im besten Zustand und jederzeit kampfbereit.“

Japans Marine.

Mit ganz außerordentlichem Eifer betreibt Japan den Ausbau seiner Flotte, die nach Vollendung des geplanten Schiffbauprogramms 85 Schiffe von zusammen 233 000 Tonn. Displacement und 126 Torpedoboote besitzen wird. Zur Zeit sind folgende Schiffe im Bau:

- 1) Drei Schlachtschiffe von 14,800 Tonnen bei den Werften Armstrong, Thompson und Thomas Ironworks;
- 2) ein Schlachtschiff von ungefahr 10 000 Tonnen bei Armstrong;
- 3) vier separierte Kreuzer I. Klasse von 9600 Tonn. und 20 Knoten Geschwindigkeit, wovon zwei bei Armstrong und je einer beim Vulcan und den Forges et Chantiers;
- 4) zwei geschützte Kreuzer von 5000 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit bei Werften in San Francisco und Philadelphia;
- 5) ein geschützter Kreuzer von 4300 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit bei Armstrong;
- 6) vier 30 Knoten Torpedoboots-zerstörer bei Harrow, vier ähnliche bei Thompson;
- 7) acht 90 Tonn. Torpedoboote bei Schichau, vier ähnliche bei Normand;
- 8) ein 9000 Tonn. Kreuzer von 20 Knoten Geschwindigkeit, drei 8000 Tonn. große geschützte Kreuzer von 20 Knoten

Geschwindigkeit, drei Torpedobojas und ein Koiso auf der japanischen Werft in Yokohama.

In Ganzen: 4 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer von 9000 Tonn., 2 Kreuzer von 5000 Tonnen, 4 Kreuzer von 3000 bis 4300 Tonnen, 8 Torpedoboots-zerstörer, 12 Torpedoboote, 8 Torpedobojas und 1 Koiso. Neuerdings hat die japanische Regierung zwei Kreuzer von 9000 Tonnen Displacement und 21 Knoten Geschwindigkeit, die ursprünglich für Chile in England gebaut, aber wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht abgenommen wurden, angekauft. Der erste dieser Kreuzer soll im Juli, der zweite binnen Jahresfrist seelock sein. Zu erwähnen ist noch, daß die japanische Seemacht „vom Rothen Kreuz“ zwei Lazarettschiffe von je 2800 Tonn. Displacement um den Preis von einer Million Yen erbauen läßt, die im Kriegsfall der Flotte zur Verfügung gestellt werden sollen.

Eine so riesige und im schnellsten Tempo betriebene Vermehrung der japanischen Kriegsschiffe muß sowohl in Europa wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Frage wachrufen, was Japan mit diesen Rüstungen bezweckt. Das Endziel der japanischen Vorbereitungen entspricht offenbar der günstigen geographischen Lage des Landes, die so auffallend an diejenige des englischen Inselreiches erinnert. Japan bereitet sich vor, in Ostasien in nicht allzu ferner Zeit die erste Rolle zu spielen und den europäischen Staaten dann auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine ihnen verhängnisvolle Konkurrenz zu machen, ist sich aber auch zweifellos darüber klar, daß es, um dahin zu gelangen, den Widerstand einer ganzen Reihe von Staaten überwinden muß. Gegen diese sind also seine Rüstungen gerichtet, zunächst gegen Rußland, dann gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, denn Japan strebt nach der Alleinherrschaft in den ozeanischen Meeren und will das von Rußland beherrschte Korea sowie die von den Vereinigten Staaten annektierten Sandwich-Inseln in Besitz nehmen. Mit seinen Rüstungen zur See gehen jedoch zu Lande Hand in Hand. Wie russische Nachrichten aus Japan melden, ist das ganze Land von einem kriegerischen Geiste besetzt. Japan und China sind Todfeinde von Alters her. Mit dem Krigen von 1894 ist das eine dem andern nur zuvorgekommen, denn China hatte schon im Jahre 1882 beschlossen, bei erster Gelegenheit dem Fortschritte Japans in den Weg zu treten und die chinesische Oberherrschaft mit Waffengewalt wieder herzustellen, aber die Ausführung dieser Absicht auf Kaiser Li-Hung-Chang's bis noch Verweigerung ausreichender Kriegsrüstungen hinausgeschoben. Der Krieg von 1894 hat diesen Absichten vorausschicklich für immer ein Ende gemacht. Als nun das siegreiche Japan dem Ultimatum der drei Mächte gegenüber stand und in der Erkenntnis seines Unvermögens, diesen Mächten mit den Waffen in der Hand zu begegnen, sich in das Unvermeidliche schickte und eine seiner Haupterwartungen aufgab, da gelobte es sich im Stillen, den Krieg sobald wie möglich in günstigerer Lage zu erneuern. Eine hinreichende Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande soll es ihm ermöglichen, die Früchte neuer Siege festzuhalten. Daher die stehende Thätigkeit, welche Japan im Meer und in der Flotte entwickelt. Japan will vor allem seine Flotte so stark machen, daß sie nöthigenfalls auch allein den Seeräubern, welche intervenierende Mächte in Ostasien aufzudienen haben, mit Erfolg die Spitze zu bieten vermag.

Gesellschaftliches.

Die Nothwendigkeit der Versicherung gegen Einbruchdiebstahl haben wir in dem Schadensfalle der Frau Josef Maas Witwe hier selbst praktisch konstatieren können. Wie bekannt, haben die Einbrecher in den Räumen mehrere Tage vandalisch gehaust und wurde Frau Maas an der Haushaltung-Einrichtung und Geräthen ein bedeutender Schaden zugefügt. Die Dame war jedoch gegen Einbruchdiebstahl, wobei Beschädigung der Gegenstände eingeschlossen ist, bei dem „Niederländischen Lloyd“ zu Amsterdam (hiesige Generalagenten Herren Gebr. Daymann) versichert und hat den ihr entstandenen Schaden in voller Höhe ersetzt erhalten. Aus diesen Vorgängen nehmen wir gerne Veranlassung, auf die Nützlichkeit der Versicherungsmaßnahme gegen Einbruchdiebstahl aufmerksam zu machen.

Die 100 Prämien von 20-250 Mark, die in der Kochrezept-Preisbewerbung der Lieblich Fleisch-Extract-Compagnie ausgelegt waren, gelangen insgesammt, in Summa mit 4000 Mark in baar, zur Vertheilung. Manches Rezept, das ohne Prämie geblieben, wurde zu dem selbigeften Donator angekauft. Nicht geringe Mühe hat freilich das Preisgericht (bestehend aus Damen vom Verein in Berlin) gehabt, denn kein Rezept ist prämiirt worden, ohne vorher durch praktisches Durchkochen in der Kochschule genannten Instituts erprobt worden zu sein.

Literarisches.

Deutschlands Felder in Krieg und Frieden. Deutsche Geschichte von ihrem Ursprunge an bis zur Gegenwart, dargestellt von Karl Neumann-Strela. Zweite wohlfeile Subskriptions-Ausgabe. Mit vielen Vollbildern und Textabbildungen. 16 Hefte (12-1 Seiten) à 50 Pfg. Verlag von Carl Neyer (Custas Bräuer) in Hannover. Die Verlagsanbahn verendet die Hefte 2-6 einer neuen wohlfeilen Ausgabe des schnell beliebt gewordenen von den verschiedensten Vereinen mit größter Wärme empfohlenen Prachtwerkes: „Deutschlands Felder“, das wegen seines unterhaltenden, belehrenden und bildenden Inhaltes eine noch allgemeinere Verbreitung verdient. Der bekannte Verfasser hat es verstanden, aus dem umfangreichen Gebiete der deutschen Geschichte das der Jugend und dem weiteren Publikum Wesentlichste geschickt auszuwählen.

Eine bewährte Vermittlung

zwischen Angebot und Nachfrage ist das Zeitungsinferat. Für Jedermann, mag er nun Industrieller oder Kaufmann, mag er Landwirth oder Handwerker sein, mag er einem wissenschaftlichen oder einem künstlerischen Beruf dienen, ist es zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke unentbehrlich. Die wachsende Konkurrenz auf allen Gebieten, die zunehmende Entwicklung von Handel und Gewerbe, vor Allem aber der mächtige Zug nach den großen Städten, haben eine vollkommene Verschiebung aller Verhältnisse des Erwerbslebens herbeigeführt und dadurch der Presse die Vermittlerrolle zwischen Angebot und Nachfrage zugewiesen. Die Bedürfnisse des täglichen Verkehrs, wie Personal- und Stellengesuche, Kauf-, Pacht-, Mieths-Gesuche und Angebote, Beihilfungs-, Kapital-, Hypotheken-Gesuche und Angebote, werden durch den Anzeigenthil der Blätter auf die bequemste, schnellste und billigste Art befriedigt. Mit derartigen Anzeigen ist aber der Nutzen und die Bedeutung der Annonce nicht erschöpft. Das Zeitungsinferat ist vor allen Dingen ein bewährter Vermittler zwischen Käufer und Verkäufer, zwischen Konsument und Produzent; mit einem Worte: in der geschäftlichen Empfehlungsanzeige, deren richtiger Anwendung unzählige industrielle Etablissemens ihre heutige Bedeutung verdanken, liegt der Schwerpunkt. Erst in den letzten Jahren hat sich die

Erkenntnis, daß jeder Geschäftsmann inseriren muß, allgemein Bahn gebrochen, während früher alteingesessene Firmen glauben, der Reklame gänzlich entzogen zu können. Für den aufstrebenden Kaufmann ist in dem lebhaften Konkurrenzkampf der Jetztzeit die Zeitungs-Reklame erst recht nicht zu entbehren. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß annoncirt wird, d. h. in welchen und wie viel Blättern, wie oft, in welchen Zwischenräumen; wie muß die Anzeige abgefaßt, wie muß sie ausgestattet sein, um zu wirken? Alle diese Fragen haben Einfluß auf den Erfolg der Insertionen, und man thut gut, um sein Geld nicht nutzlos auszugeben, sich hierüber bei einer leistungsfähigen Annoncen-Expedition Rath zu holen. Eine solche, in jeder Beziehung zuverlässige Rathherbeilung erhält Jedermann bereitwilligst in der an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes vertretenen **Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1 u. Mannheim, An den Planken O 4, 5.** Der große „**Zeitungs-Katalog** und **Insertions-Kalender für 1898**“ der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist soeben erschienen und an alle größeren Inserenten zum Versandt gelangt; desgleichen der **„Kalender nebst Zeitungs-Verzeichnis und Insertions-tarif pro 1898“**, der allen Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. 51958

Karl Pohl
Buchbinderei u. Cartonnage-Geschäft
O 6, 6 im Hofe links O 6, 6.
Empfehle mein gut sortirtes Lager in
Geschäftsbüchern
und jede geeignete Abnahme entgegen.
Gleichzeitig erlaube ich mir höflich anzuzeigen, daß ich durch Anschaffung der neuesten Maschinen in den Stand gesetzt bin, alle Aufträge prompt und billig auszuführen.
Hochachtungsvoll
D. O.
Bilder werden eingerahmt.

Margarethe Kraemer
Q 1. 1. obes. Q 1. 1.

Total-Ausverkauf.
Durch den Verkauf meines Hauses habe ich mich zur Auflösung meines Geschäftes entschlossen und lege mein ganzes Lager in
Weißwaaren, Tischzeugen, Vorhängen, Teppiche etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.
Das Lager ist von mir stets geführten bekannten guten Qualitäten noch reichlich sortirt und bietet Gelegenheit billigen Einkäufen.
Ich lade freundlich zum Besuche ein.
J. A. Etlinger.

H. Hommel, Mannheim

O 4, 15 u. 17.

Größtes Lager in Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen

Bei Bedarf bitte um Berücksichtigung meines Lagers.

- Drehbänke
- Bohrmaschinen
- Hobelmaschinen
- Nutstossmaschinen
- Schleifmaschinen
- Blechscheeren
- Lochstanzen
- Feldschmieden
- Ventilatoren

Weitgehendste Garantie für jedes Stück zugesichert.

ferner Parallel- und andere Schraubstöcke
Ambose, Richt- und Lochplatten
Flaschenzüge aller Systeme
Taublöcke, Winden, Werkzeugstahl
Schleifsteine in vorzüglichster Qualität

Verkauf der weltbekannten Reichhauer'schen Specialitäten als: Schneidzeuge und Gewindebohrer für Schrauben- und Gasgewinde, Installationswerkzeuge in reichster Auswahl bis zu den größten Dimensionen am Lager. 42078

NB. Mein Lager in Chemnitzer Leitspindel-Drehbänken, nur renommirtestes Fabrikat, ist stets gut completirt.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Erstklassige Qualitätsmarke



Karl Kircher & Co., Mannheim.

Seibstgekelterte, reingehaltene
Weinheimer und Lützelsachsener Roth-Weine
Bestes als Specialität in verschiedenen Jahrgängen von 1871, 65 per 100 Liter aufwärts, ebenso Weissweine von 1871, 45 an per 100 Liter.
Rudolf Rücker, Weinheim a. d. Bergstr.

Griechische Weine.



Wir unterhalten Lager griechischer Weine von Hause
J. F. Menzer — Neckargemünd.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Griechenland
und empfehlen solche zu billigsten Preisen. 37984
Hermann Hauer, O 2, 9. Louis Lochert, R 1, 1. Jacob Uhl, M 2, 9.
Friedr. Weygand, C 1, 12, m. Ausschank: Phil. Leinweber, Zur Stadt: Athen, D 4, 11.

Als Neujahrs-geschenk zu betrachten!!



Wo sind die Vorgesetzten?

Das vorstehende Verit-Bild ist herauszuschneiden und der Umriss der zu suchenden beiden Figuren möglichst deutlich mit Tinte nachzuziehen.
Jeder, der die beiden Figuren im Verit-Bild richtig findet, sowie 25 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält als gratis das soeben neu erschienene, mit 47 Verit-Bildern und interessantem Text ausgestattete äußerst humorvolle Buch:
Badenpreis 2 Mk.

Der Grillenscheucher

Hochinteressant und sehr geeignet zum Vortragen in jeder Gesellschaft. Unrichtige Lösungen erhalten sofort den eingekauferten Betrag zurück. — Es wird dringend um genaue Adresse gebeten. — Alle Einwendungen sind zu richten an die Expedition des Eulenspiegel, Kiel. 52255

Telephon 343.



Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen (Schwarzwald.)

Billige und reelle Bezugsquelle für feine Zwiebacke.
Nicht nur Margarine, sondern auch Koldsmasbutter und alle andern Fetturrogate sind ausgeschlossen, und sind wir bereit 1000 Mark Denjenigen auszubehalten, der uns nachweist, daß wir statt reiner Koldsmasbutter wirklich auch nur 1 Gramm Margarine, Koldsmasbutter oder andere Fetturrogate verwenden.
Bestellungen und Preislisten direct oder durch
fräulein Jeanette von Soiron, Mannheim, C 7, 15. 49770

Mit dem Winter...
ellen sich auch wieder die kalten Tage ein, wo viele Menschen mit fränken und erkrankten Röhren zu thun haben, in wirksames Mittel bezogen ist



Bestlich gerührt Nr. 20975, enthält die Dose zu 30 Pfg. 51108
Theod. von Eichstedt's Podolin
Gesetzlich geschützt.
Theod. von Eichstedt (und Karl Bredt, N 4, 12.)
Am und Neurin, F 1, 10.
R. Sigrodt, Neudammstr.

Locken, eine Zierde

Jed. Dame, erhält man in kurzer Zeit haarlosere Haare mit dem Locken-erzeuger von Herrn Kessels, Magdeburg. Macht ebenso hängende, Kriehaar schnell lockig und welig. Flasche 60 Pfg.
Theod. von Eichstedt (und Karl Bredt, N 4, 12.)
Kunig. Thiele, U. L. 6.

„Anschmerzen“

werfen sofort durch Zahn-merzmittel. Preis 10 Pfg. 51112
Theod. von Eichstedt (und Karl Bredt, N 4, 12.)
Kunig. Thiele, U. L. 6.

Et chinesisches Manarinendaunen

das Fund Mk. 2.85
ganzlich garantiert neu und vollständig, in jeder Hinsicht bei überbeim, amerikan. tüchtigste haltbar; 3 Pfund genügt zum großen Gebrauch. Beste Anweisung zum Gebrauch und Preislisten gratis.
erster Bettfedernfabrik mit eigenem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin, Grünstraße 46.
Mettlinger'sche Feinwägerei.

Bett 12 Mk.

m. rothm. grau-rothem oder weiß-rothem Tüfel und gereinigtem neuen Feder- (Ober- und Unterbett und 12 Kissen).
In bester Ausführung Mk. 15.—
desgleichen: 20.—
desgleichen: 25.—
desgleichen: 30.—
desgleichen: 35.—
desgleichen: 40.—
desgleichen: 45.—
desgleichen: 50.—
desgleichen: 55.—
desgleichen: 60.—
desgleichen: 65.—
desgleichen: 70.—
desgleichen: 75.—
desgleichen: 80.—
desgleichen: 85.—
desgleichen: 90.—
desgleichen: 95.—
desgleichen: 100.—
desgleichen: 105.—
desgleichen: 110.—
desgleichen: 115.—
desgleichen: 120.—
desgleichen: 125.—
desgleichen: 130.—
desgleichen: 135.—
desgleichen: 140.—
desgleichen: 145.—
desgleichen: 150.—
desgleichen: 155.—
desgleichen: 160.—
desgleichen: 165.—
desgleichen: 170.—
desgleichen: 175.—
desgleichen: 180.—
desgleichen: 185.—
desgleichen: 190.—
desgleichen: 195.—
desgleichen: 200.—
desgleichen: 205.—
desgleichen: 210.—
desgleichen: 215.—
desgleichen: 220.—
desgleichen: 225.—
desgleichen: 230.—
desgleichen: 235.—
desgleichen: 240.—
desgleichen: 245.—
desgleichen: 250.—
desgleichen: 255.—
desgleichen: 260.—
desgleichen: 265.—
desgleichen: 270.—
desgleichen: 275.—
desgleichen: 280.—
desgleichen: 285.—
desgleichen: 290.—
desgleichen: 295.—
desgleichen: 300.—
desgleichen: 305.—
desgleichen: 310.—
desgleichen: 315.—
desgleichen: 320.—
desgleichen: 325.—
desgleichen: 330.—
desgleichen: 335.—
desgleichen: 340.—
desgleichen: 345.—
desgleichen: 350.—
desgleichen: 355.—
desgleichen: 360.—
desgleichen: 365.—
desgleichen: 370.—
desgleichen: 375.—
desgleichen: 380.—
desgleichen: 385.—
desgleichen: 390.—
desgleichen: 395.—
desgleichen: 400.—
desgleichen: 405.—
desgleichen: 410.—
desgleichen: 415.—
desgleichen: 420.—
desgleichen: 425.—
desgleichen: 430.—
desgleichen: 435.—
desgleichen: 440.—
desgleichen: 445.—
desgleichen: 450.—
desgleichen: 455.—
desgleichen: 460.—
desgleichen: 465.—
desgleichen: 470.—
desgleichen: 475.—
desgleichen: 480.—
desgleichen: 485.—
desgleichen: 490.—
desgleichen: 495.—
desgleichen: 500.—
desgleichen: 505.—
desgleichen: 510.—
desgleichen: 515.—
desgleichen: 520.—
desgleichen: 525.—
desgleichen: 530.—
desgleichen: 535.—
desgleichen: 540.—
desgleichen: 545.—
desgleichen: 550.—
desgleichen: 555.—
desgleichen: 560.—
desgleichen: 565.—
desgleichen: 570.—
desgleichen: 575.—
desgleichen: 580.—
desgleichen: 585.—
desgleichen: 590.—
desgleichen: 595.—
desgleichen: 600.—
desgleichen: 605.—
desgleichen: 610.—
desgleichen: 615.—
desgleichen: 620.—
desgleichen: 625.—
desgleichen: 630.—
desgleichen: 635.—
desgleichen: 640.—
desgleichen: 645.—
desgleichen: 650.—
desgleichen: 655.—
desgleichen: 660.—
desgleichen: 665.—
desgleichen: 670.—
desgleichen: 675.—
desgleichen: 680.—
desgleichen: 685.—
desgleichen: 690.—
desgleichen: 695.—
desgleichen: 700.—
desgleichen: 705.—
desgleichen: 710.—
desgleichen: 715.—
desgleichen: 720.—
desgleichen: 725.—
desgleichen: 730.—
desgleichen: 735.—
desgleichen: 740.—
desgleichen: 745.—
desgleichen: 750.—
desgleichen: 755.—
desgleichen: 760.—
desgleichen: 765.—
desgleichen: 770.—
desgleichen: 775.—
desgleichen: 780.—
desgleichen: 785.—
desgleichen: 790.—
desgleichen: 795.—
desgleichen: 800.—
desgleichen: 805.—
desgleichen: 810.—
desgleichen: 815.—
desgleichen: 820.—
desgleichen: 825.—
desgleichen: 830.—
desgleichen: 835.—
desgleichen: 840.—
desgleichen: 845.—
desgleichen: 850.—
desgleichen: 855.—
desgleichen: 860.—
desgleichen: 865.—
desgleichen: 870.—
desgleichen: 875.—
desgleichen: 880.—
desgleichen: 885.—
desgleichen: 890.—
desgleichen: 895.—
desgleichen: 900.—
desgleichen: 905.—
desgleichen: 910.—
desgleichen: 915.—
desgleichen: 920.—
desgleichen: 925.—
desgleichen: 930.—
desgleichen: 935.—
desgleichen: 940.—
desgleichen: 945.—
desgleichen: 950.—
desgleichen: 955.—
desgleichen: 960.—
desgleichen: 965.—
desgleichen: 970.—
desgleichen: 975.—
desgleichen: 980.—
desgleichen: 985.—
desgleichen: 990.—
desgleichen: 995.—
desgleichen: 1000.—

Schlafschube.
Bestes Lager zu den billigsten Preisen, in 2 Sorten.
Karl Ludwig Omann, E 9, 12.
11. März 1898